

Die Semesterzeitung der HFH · Hamburger Fern-Hochschule



**Ph.D.-Studium gestartet**  
HFH kooperiert mit Uni Kaposvár



**Fernstudium & Familie**  
Flexibel studieren mit Kind



**Betriebswirtschaft dual**  
Verknüpfung dreier Lernorte

## Forschungsprojekt Pflegebrille: Pflege mit Durchblick

HFH erforscht den Nutzen von Augmented-Reality-Brillen in der Pflege

Mehr als zwei Drittel der über 2,5 Millionen Pflegebedürftigen in Deutschland werden nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im eigenen Zuhause versorgt, Tendenz klar steigend. In einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Verbundforschungsprojekt erforscht nun die HFH, wie moderne Datenbrillen mit Augmented-Reality-Technologie Fachkräfte und Angehörige bei der häuslichen Intensivpflege unterstützen können.

Gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern von der Ruhr-Universität Bochum, der iTiZZiMo Simplifier AG in Würzburg, der eins:eins Intensivpflege GmbH aus Münster und der ZTM Bad Kissingen GmbH erforschen Wissenschaftler der HFH, wie Pflegenden durch das Zusammenspiel von Mensch und Technik entlastet werden können. Das zum 1. Mai gestartete und auf drei Jahre angelegte Projekt ist Teil des BMBF-Förderschwerpunktes „Pflegeinnovationen zur Unterstützung informell und professionell Pflegenden“.

### HFH erforscht Nutzen der Pflegebrille als Kommunikationsschnittstelle

Die HFH verantwortet im Projekt ein Teilvorhaben, das die Nutzungsperspektiven des Datenaustauschs mit marktfähigen Datenbrillen erforscht. „Wir untersuchen, wie Augmented-Reality-Brillen die Zusammenarbeit von professionell und informell Pflegenden in der ambulanten Intensivpflege von heimbeatmeten Patienten verbessern“, sagt Heinrich Recken vom HFH-Studienzentrum Essen, der für den Forschungspart der HFH zuständig ist.

Aus den Datenbrillen sollen mit spezieller Software „Pflegebrillen“ werden, die sich den Kompetenzen der Beteiligten anpassen und so zu einer intuitiv nutzbaren Kommunikationsschnittstelle für die Pflegenden werden. „Die Idee ist, in der Wohnung des Pflegebedürftigen eine Datenbrille zu platzieren, die von allen Pflegenden genutzt wird und diesen individuelle Informationen liefert, um die Pflege zu erleichtern und zu verbessern“, erklärt Recken.



Wie Augmented-Reality-Technologie Pflegenden unterstützen kann, untersucht die HFH in einem Forschungsprojekt.

### Nutzungsperspektiven für informell und professionell Pflegenden

So sollen die informell Pflegenden, also Angehörige und Freunde der Pflegebedürftigen, mithilfe der Datenbrille Informationen und Anleitungen zur adäquaten Pflege abrufen und teilen können. Dadurch können sie etwa nachvollziehen, welche Personen sich bereits um den Patienten gekümmert haben, welche Tätigkeiten sie durchgeführt haben und welche noch zu erledigen sind. Die Datenbrille ermöglicht es zudem, Pflegepläne einzusehen, Zusatzinformationen per Text, Video oder Ton einzuholen oder den direkten Kontakt zu Pflegeexperten und Ärzten herzustellen, um Maßnahmen ab-

zustimmen und sich bei Bedarf direkt von erfahrener Personal anleiten zu lassen.

Die professionell Pflegenden wiederum können sich über die Pflegebrille in Echtzeit alle Informationen über den Patienten, sein Krankheitsbild, seine Lebensumgebung, den Standort wichtiger Medikamente oder die Kontakte zu Angehörigen anzeigen lassen. „Dadurch gewinnen professionell Pflegenden vor allem Zeit. Sie können schneller eine Beziehung zu den Patienten aufbauen, sich effektiver mit anderen Pflegenden abstimmen und die erledigten Tätigkeiten protokollieren“, nennt Recken Anwendungsbeispiele und mögliche Vorteile.

### „Stärkung der Zusammenarbeit ist notwendig“

Die Stärkung der Zusammenarbeit informell und professionell Pflegenden sei angesichts der Herausforderungen des demographischen Wandels notwendig, so Recken. Innovative Lösungen, die sowohl die Pflegebedürftigen als auch die Pflegenden unterstützen, sind also mehr denn je gefragt.

Weitere Informationen:  
[www.pflegebrille.de](http://www.pflegebrille.de)

Editorial

# Liebe Leserinnen, liebe Leser,



HFH-Präsident Prof. Dr. Peter François

ein berufsbegleitendes Studium stellt immer eine Herausforderung dar. Wer den Weg bis zum Abschluss meistert, kann sich allerdings auf die Schultern klopfen. Denn es wird einem Einiges abverlangt: Disziplin, Ehrgeiz und Selbstorganisation sind gefragt, um parallel zum Beruf oder zur Ausbildung ein Studium zu durchlaufen und am Ende einen Hochschulabschluss in der Hand halten zu dürfen. Über 8.000 Absolventinnen und Absolventen, die seit der Gründung der HFH ihren Abschluss gemacht haben, sind jedoch der beste Beweis dafür, dass dies gerade mit einem flexiblen Fernstudium möglich ist. Unsere Absolventinnen und Absolventen finden sich heute in allen Unternehmensbereichen wieder – auch in den Chefetagen (S. 8).

Der Weg zum Abschluss ist insbesondere auch für Studierende mit Kind eine große Herausforderung. Sie müssen nicht nur Studium und Beruf geschickt unter einen Hut bringen, sondern auch die Familie und die Versorgung der eigenen Kinder immer im Auge behalten. Aber auch hier führen unsere Studierenden immer wieder vor, was mit Durchhaltevermögen und einem gewissen Grad an Organisations-talent alles machbar ist (S. 6).

Eines ist jedoch klar: Wir helfen unseren Studierenden wo wir können. So finden beispielsweise studierende Eltern in der HFH-Zentrale eine direkte Ansprechpartnerin zu allen Fragen rund um das Studieren mit Kind, und nicht zuletzt sorgen auch unsere Teams in den Studienzentren dafür, dass unsere Studierenden während der gesamten Studienzzeit persönlich betreut und unterstützt werden. Ihnen allen gilt ein ganz herzliches Dankeschön. Denn Sie repräsentieren unsere Hochschule in allen Teilen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz.

Übrigens: Bei der aktuellsten Erstsemesterbefragung gaben über zwei Drittel der Studierenden an, dass die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium eine zentrale Rolle bei der Entscheidung für die HFH gespielt hat. Für uns ein Grund mehr, uns weiter dafür einzusetzen, dass jeder, egal welche Hintergründe er haben mag, die Chance auf ein Studium bekommt. Dass sich unsere Studierenden auf ihrem Weg zum akademischen Abschluss gut begleitet fühlen, bestätigen auch unsere Absolventen, die wir regelmäßig befragen: Eine überwältigende Mehrheit von fast 90 Prozent gab an, mit der HFH zufrieden gewesen zu sein – beim Bewertungsportal fernstudiumcheck.de empfehlen derzeit sogar 97 Prozent der User die HFH weiter. Das ist ein schöner Erfolg, der uns alle anspornt, uns im Sinne unserer Studierenden kontinuierlich weiter zu entwickeln und zu verbessern.

Und nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Durchlesen und Durchblättern dieser Ausgabe unserer Hochschulzeitung und alles Gute für Ihre berufliche Zukunft.

Ihr  
Professor Dr. Peter François  
Präsident der HFH

## Wissen für Nachteulen

Nächte des Wissens in Hamburg, Nürnberg und Essen



Nachts werden alle Eulen schlau: Das Orga-Team der HFH zur NdW.

So stillen Nachteulen ihren Wissensdurst: Zahlreiche Besucher sind innerhalb des letzten Jahres zu beliebten nächtlichen Wissenschaftsveranstaltungen geströmt.

### Nacht des Wissens in Hamburg

Am Hauptsitz der Hochschule lauschten rund 200 Besucher bei der 6. Nacht des Wissens interessanten Vorträgen aus Wissenschaft, Forschung und Bildung und informierten sich am Infostand über die Vorteile eines flexiblen Fernstudiums. Etliche Vorträge nahmen die Zuhörer mit auf spannende Reisen: Von meditativen Ausflügen im eigenen Kopf zur Stressbewältigung über die Erlebnisse einer Nordpolexpedition bis hin zur Frage, wann und wie der Mensch zum Mars fliegt, spannten die Referenten einen weiten Bogen und begeisterten Kinder und Junggebliebene. Die nächste Hamburger Nacht des Wissens ist übrigens am 4. November 2017.

### Nacht der Wissenschaft in Nürnberg

Zum zweiten Mal beteiligte sich die HFH Nürnberg an dem nächtlichen Wissenschaftsfestival und lud zu unterhaltsamen wissenschaftlichen Vorträgen, et-



wa zum Thema Selbst- und Zeitmanagement, in das HFH-Studienzentrum in der Sandstraße ein.

### HFH Essen bei der WissensNacht Ruhr vertreten

Im September schließlich brachte die HFH Essen bei der WissensNacht Ruhr zu verschiedenen Themen Licht ins Dunkel – etwa bei einer Entdeckungstour durch die Welt der Statistik oder zu neuen Lernmodellen im Informationszeitalter verbunden mit der Frage, wie die digitale Kommunikation das Lernen und Lehren generell prägt und verändert.

TG

## Kommen Sie vorbei, oder informieren Sie sich online!

Die HFH erweitert die Möglichkeiten, sich über das Fernstudium zu informieren

Mit der stetig zunehmenden Zahl an Studiengängen steigt auch das Informationsbedürfnis der Interessierten: 615 Mal öffneten die HFH-Studienzentren im Jahr 2015 ihre Türen, um über ihr vielseitiges Angebot zu informieren. 2016 waren es zur „Halbzeit“ Ende Juli bereits 550 Infotermine.



In diesen bietet sich Interessierten vor Ort die Möglichkeit, sich aus erster Hand beraten zu lassen und Fragen zum HFH-Fernstudienkonzept und den Studienangeboten zu stellen. Neben fachlichen Antworten, die die Betreuer in den Studienzentren liefern, dienen die persönlichen Gespräche nicht selten dazu, Bedenken hinsichtlich der Herausforderung Fernstudium auszuräumen. Denn Zweifel, ob sie ein berufsbegleitendes Studium bewältigen können, kennen viele Studierende.

Die meisten Interessierten schätzen diesen persönlichen Kontakt in den Studienzentren und verschaffen sich selbst einen Eindruck von den Gegebenheiten vor Ort. Manchen fehlt aber auch schlicht die Zeit, sich auf den Weg zum nächstgelegenen HFH-Studienzentrum zu machen –

auch wenn ein solches meist ganz nah an Wohnort oder Arbeitsplatz liegt.

### Ausbau der Online-Infotermine

Für die Vielbeschäftigten bietet die HFH mit dem Ausbau der Online-Infotermine eine schlaue Lösung: Seit Kurzem kann sich jeder auch ganz bequem vom eigenen Endgerät aus in die Präsentation der Studienzentren einklinken. Nach der Anmeldung auf der Terminseite [bit.ly/HFH\\_Infotermine](http://bit.ly/HFH_Infotermine) – hier kann direkt nach Online-Infotermine gefiltert werden – bekommen die Interessenten eine E-Mail mit den Zugangsdaten zur Online-Präsentation, für die nur ein Computer mit Internetanschluss benötigt wird. Die Präsentation wird in der Regel von zwei Hochschulmitarbeitern durchgeführt. Der Eine präsentiert und stellt sich danach den Rückfragen, der Andere beantwortet

schon während der Präsentation individuelle Fragen, die parallel im Chat gestellt werden können.

„Die Online-Infotermine werden sehr gut angenommen“, sagt Prof. Dr. Gunnar Siemer, Leiter des Masters Betriebswirtschaft. „Mit der Ausweitung der Online-Information bleiben wir unserer Linie treu, Berufstätigen einen möglichst flexiblen Weg zum Studium zu ermöglichen. Das beginnt bereits bei der ersten Information.“

Egal, ob off- oder online: Eine fundierte Beratung durch Professoren und Fachleute aus den Studienzentren ist ein erster, wichtiger Schritt hin zu einem erfolgreichen Studienabschluss und damit auch der HFH ein wichtiges Anliegen.

KL

# Betriebswirtschaft dual verknüpft drei Lernorte

HFH baut Kooperationen mit Berufsschulen aus

Schätzungsweise 100.000 Menschen studieren in Deutschland derzeit dual. Über 1.500 duale Studiengänge sind laut Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) aktuell in Deutschland registriert. Klingt nach Erfolgsgeschichte? Ist es auch. Und das hat gute Gründe. Denn wer sich auf das duale Modell einlässt, profitiert doppelt: Dual Studierende arbeiten nicht nur auf einen akademischen Hochschulabschluss hin – in der Berufsausbildung sammeln sie gleichzeitig praktische Erfahrung im Betrieb und lernen Arbeitsrelevantes in der Berufsschule.

Auf eine besonders enge und abgestimmte Verknüpfung der drei Lernorte Ausbildungsbetrieb, Berufsschule und Hochschule setzt der HFH-Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft dual: „Während viele duale Studiengänge vor allem auf die Kooperation zwischen Unternehmen und Hochschule setzen, holen wir ganz gezielt die Berufsschulen mit ins Boot“, erklärt Prof. Dr. Johannes Wolf.

Entsprechende Kooperationsverträge haben die Hochschulverantwortlichen mit mehreren Hamburger Berufsschulen geschlossen: Nachdem bereits 2014 ein Vertrag mit der Beruflichen Schule Eimsbüttel (BS26) unterzeichnet wurde, folgten im Januar 2016 die Zusammenarbeit mit der Beruflichen Schule City Nord (BS28), im Juni mit der Beruflichen Schule City Süd (H9), im September mit der Beruflichen Schule Hamburg-Harburg (BS18) und schließlich im Oktober mit der Beruflichen Schule Bergedorf (BS07). Damit

sind die Fachrichtungen Büro-, Handels- und Industriemanagement abgedeckt.

## Ausweitung der Kooperationen geplant

Das Ende der Fahnenstange sei damit aber noch nicht erreicht, kündigt HFH-Präsident Prof. Dr. Peter François weitere Kooperationen an. „Wir wollen dieses Modell auch über Hamburg hinaus ausweiten und damit sowohl unseren Studierenden als auch den beteiligten Unternehmen einen Mehrwert bieten.“

Denn profitieren – so viel scheint sicher – werden von diesem Modell letztlich alle Seiten: Die Studierenden, weil sie enorm Zeit sparen, indem sie schon während ihres Studiums die Luft des Arbeitslebens schnuppern und ganz praktisch lernen, wie es im betrieblichen Alltag zugeht. Die ausbildenden Betriebe, weil sie ihre Arbeitskräfte selbst ausbilden und ihnen die Chance auf ein integriertes Studium bieten können. Und natürlich profitiert auch der Lernort Berufsschule von diesem neuen Modell, da die Kooperation mit einer Hochschule die Attraktivität des schulischen Angebots steigert und hervorragende Perspektiven bietet, wie etwa Astrid Höhne, Schulleiterin der H9, bestätigt.

TG



Die HFH kooperiert im Bachelorstudiengang BW dual mit mehreren Berufsschulen.

# HFH-Azubis studieren dual

„Mit Selbstdisziplin und guter Organisation ist das zu meistern“



Mareike Riebel (28 Jahre) und Anna Wanke (19 Jahre) studieren „Betriebswirtschaft dual“ und durchlaufen parallel verschiedene Ausbildungsstationen an der HFH.

Das duale Studium erfreut sich zunehmender Beliebtheit – sowohl bei Studierenden als auch bei Unternehmen. Die Gründe dafür sind so vielfältig wie überzeugend: Das duale Konzept verbindet ein Hochschulstudium mit einer Berufsausbildung, ist sehr praxisnah ausgerichtet und ermöglicht innerhalb weniger Jahre einen Doppelabschluss – Berufserfahrung inklusive.

Auch die HFH bietet mit den Health Care Studies, den regionalen Logistik-Bachelorstudiengängen sowie dem Studiengang „Betriebswirtschaft dual“ verschiedene duale und ausbildungsbegleitende Studiengänge an. Über ihre Erfahrungen mit dem Letztgenannten berichten die Auszubildenden Anna Wanke und Mareike Riebel. Beide kombinieren ihr duales Studium in der Fachrichtung Büromanagement derzeit mit einer Berufsausbildung in der Zentrale der HFH in Hamburg.

## Warum hast du dich für den Bachelor BW dual entschieden?

**Mareike:** „Mich hat das duale Konzept mit seinen Vorteilen überzeugt. Ich kann Praxis mit Theorie verbinden und in nur vier Jahren zwei Abschlüsse (Kauffrau für Büromanagement und Bachelor in BWL) erlangen. Beide einzeln anzugehen, würde mindestens zwei Jahre länger dauern.“

**Anna:** „Eine Ausbildung oder ein Studium für sich alleine war mir zu wenig. Der Mix aus Theorie und Praxis, den mir das duale Studium bietet, hat mir deshalb sehr gut gefallen. Ich spare enorm Zeit und werde später auf dem Arbeitsmarkt von der Doppelqualifizierung profitieren. Es werden zwar vier Jahre mit viel Lernen, aber ich bin mir sicher, dass sich der Aufwand lohnen wird.“

## Wie ist die dreifache Belastung zu meistern?

**Mareike:** „Durch Selbstdisziplin und gute Organisation sind der Aufwand und die Vorbereitung auf die Klausuren auf jeden Fall zu meistern. Mit guter Planung bleibt dann auch noch genug Raum für Hobbies.“

**Anna:** „Mit ungefähr zehn Stunden pro Woche und etwas mehr Aufwand vor den Klausuren bleibt immer noch genügend Zeit für Freunde, Familie und Sport. Das ist sehr wichtig, um den Ausgleich zum Beruf und zum Lernen zu schaffen. Schließlich kann niemand 24/7 Leistung bringen.“

## Was sind deine bisherigen Erfahrungen mit dem Studium?

**Anna:** „Um ein duales Studium zu schaffen, muss die Selbstdisziplin schon hoch sein. Niemand sagt dir: ‚Du musst noch dies und jenes lernen und hast dafür noch zwei Wochen Zeit‘. Nein: Die Aufgabe, sich gut zu organisieren, liegt bei jedem selbst. Und wenn sich die Sonne blicken lässt und zum Schwimmengehen einlädt, kann es auch mal vorkommen, dass ich zu Hause bleibe, um die nächsten Studienbriefe durcharbeiten. Neinsagen zu lernen, zahlt sich jedoch aus.“

**Mareike:** „Ich finde es sehr gut, dass wir trotz eines Fernstudiums regen Kontakt zu den anderen dual Studierenden haben – zum Beispiel in den Lerngruppen oder in den Präsenzveranstaltungen der HFH. Außerdem ist es sehr hilfreich, dass alle prüfungsrelevanten Themen in den Studienbriefen abgedeckt sind und man keine Extra-Literatur besorgen muss.“

## Wie, denkst du, sieht deine Zeit nach dem Studium aus?

**Mareike:** „Ich habe auf jeden Fall vor, in Hamburg zu bleiben, die Stadt gefällt mir sehr. Natürlich hoffe ich, mit dem Studien- und Ausbildungsabschluss schnell in einem Beruf Fuß zu fassen, der mich reizt und fordert. Nach dem Abschluss werde ich aber erstmal meine Freizeit genießen und verreisen.“

**Anna:** „Durch die Doppelqualifikation mit Sicherheit besser als wenn ich nur eine reine Ausbildung oder ein reines Studium absolviert hätte. Das gibt Sicherheit und lässt mich um einiges entspannter nach vorn schauen.“

## Weitere Informationen:

[hamburger-fh.de/bwl-bachelor-dual](http://hamburger-fh.de/bwl-bachelor-dual)

TG



# Studieren ohne Abitur – ist das möglich?



Die HFH bietet bereits seit der ersten Stunde einen offenen Hochschulzugang an.

„Wäre ich doch bloß länger zur Schule gegangen!“, „Studieren kann man nur mit Abitur!“. Derartige Aussagen tauchen häufig im Zusammenhang mit dem Wunsch vieler Berufserfahrener auf, auch ohne Abitur einen akademischen Abschluss zu erlangen. Die Beweggründe sind unterschiedlich. Oft ist es der Wunsch, sich beruflich weiterzuqualifizieren, sich neu zu orientieren oder einfach mehr Gehalt fordern zu können. Doch wie kann dieser Wunsch umgesetzt werden, ohne das (Fach-)Abitur in der Tasche zu haben?

Für Senioren besteht schon länger die Möglichkeit, über ein sogenanntes Kontaktstudium oder die Senioren-Uni an Vorlesungen teilzunehmen. Für jüngere Studieninteressierte existiert eine Vielzahl an Möglichkeiten, um auch ohne (Fach-)Abitur zu studieren – oft auch berufs- oder ausbildungsbegleitend über ein duales Studium.

## Zweiter und dritter Bildungsweg

Die bekannteste Alternative, eine Hochschulzugangsberechtigung zu erlangen, ist der zweite Bildungsweg. Während

der erste Bildungsweg über das Abitur oder Fachabitur direkt ins Studium führt, wird dieses auf dem zweiten Bildungsweg nachgeholt. Unzählige private Anbieter, aber auch staatliche Bildungsträger, ermöglichen es, die (Fach-)Hochschulreife über den zweiten Bildungsweg nachzuholen. Neben der Wahl zwischen unterschiedlichen Unterrichtsformen, besteht hier zudem die Möglichkeit, seinen Abschluss in Vollzeit oder über eine Abend- oder Fernschule zu erlangen.

Schneller geht es jedoch über den dritten Bildungsweg. Viele (Fach-)Hochschulen bieten einen offenen Hochschulzugang an – auch die HFH. Oft richten sich diese Angebote an berufserfahrene Bewerber, die mit dem gewählten Studiengang an ihren erlernten Beruf anknüpfen möchten. In der Regel wird zur Aufnahme eines Studiums der Nachweis einer beruflichen Qualifikation verlangt, oftmals verbunden mit einer zusätzlichen Aufnahmeprüfung. Üblicherweise wird die Aufnahmeprüfung auf Basis der Kriterien der Bundesländer von den Hochschulen eigenständig konzipiert. Sie orientiert sich dabei an der schulischen und beruflichen Vorbildung der Bewerber.

## An der HFH studieren über 30 Prozent auf dem dritten Bildungsweg

Das Verhältnis der Studierenden ohne (Fach-)Abitur an der HFH liegt, gemäß einer internen Befragung von Absolventinnen und Absolventen aus dem Jahre 2014, bei über 30 Prozent. Laut dem Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) steigt die Anzahl der Studierenden ohne Abitur stetig. Der Anteil am Bundesdurchschnitt aller Studierenden im Jahre 2014 lag jedoch bei lediglich 2,8 Prozent. An der HFH gibt es den offenen Hochschulzugang bereits seit Beginn des Studienbetriebes. Für viele Hochschulen ist dies jedoch auch heute

noch Neuland. Die HFH profitiert hingegen von gut 20 Jahren Erfahrung mit dem dritten Bildungsweg.

Neben den verschiedenen Zugangsmöglichkeiten für Studienbewerber ohne Abitur sollten die Interessenten noch weitere Aspekte beachten, bevor sie sich für eine Hochschule entscheiden. Hochschulen, die bereits Erfahrung mit dem dritten Bildungsweg haben, bieten beispielsweise spezielle Vorbereitungs- oder Brückenkurse zur Eingangsprüfung an. Das Modell der **Gasthörerchaft mit Eingangsprüfung** an der HFH ermöglicht berufserfahrenen Studieninteressierten mit abgeschlossener Ausbildung eine studienbegleitende Eingangsprüfung. Um die Bewerber dabei auf den notwendigen Wissensstand zu bringen, gibt es zudem einen Online-Lehrgang für technische und wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge, der auf das Fach Mathematik vorbereitet.

## Entscheidungskriterium: Vollzeit, Teilzeit oder berufsbegleitend?

Wer neben dem Beruf studieren möchte, der sollte darauf achten, ob der gewünschte Studiengang in Vollzeit, Teilzeit oder als berufsbegleitendes Studium angeboten wird. Zudem gilt es auch, sich über die Studienfinanzierung Gedanken zu machen. An der HFH steht die Studienberatung Interessierten für alle Fragen zur Verfügung und informiert auf Wunsch konkret zu den Möglichkeiten eines Studiums ohne Abitur.

**Weitere Informationen:**  
info@hamburger-fh.de oder  
040 350 94-360.

JG

# Studienfinanzierung für (Fern-)Studierende

## Diese Möglichkeiten gibt es im berufsbegleitenden Studium

Das wohl bekannteste Modell zur Studienfinanzierung ist das Bafög. Wer jedoch berufsbegleitend studiert, kommt für diese Form der Finanzierung nicht infrage. Eine Förderung durch das Bafög erhält in der Regel nur, wer in einem Vollzeitstudium eingeschrieben ist. Doch es gibt auch andere Fördermöglichkeiten.

Da das Studium an der HFH grundsätzlich als berufsbegleitendes Studium konzipiert wurde, ist eine Studienfinanzierung durch das Bafög für HFH-Studierende nicht möglich. Wer ein berufsbegleitendes Studium neben einer Vollzeitbeschäftigung absolviert, kann sein Studium in der Regel auch ohne ein zusätzliches Darlehen finanzieren; in vielen Fällen beteiligt sich zum Beispiel der Arbeitgeber an den Studiengebühren. Eine besondere Möglichkeit bietet sich den Studierenden, die ein duales Studium absolvieren. Wer dual studiert, der ist zugleich Azubi und kann somit Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) beantragen.

## Darlehensform Studienkredit

Unterschiedliche Darlehensformen bieten wiederum die Möglichkeit, Studienkosten

bei einem geringen Einkommen zu decken. Hierfür bieten verschiedene Banken eine individuelle Studienfinanzierung an. So wird beispielsweise der Studienkredit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) generell auch für ein berufsbegleitendes Fernstudium gewährt. Hinzu kommen die Bildungsfonds und verschiedene Förderprogramme der Länder.

## Über Stipendien informieren

Darüber hinaus gibt es auch Stipendien, die sich teilweise speziell an berufserfahrene Studierende richten. Im Vergleich zum Darlehensantrag ist die Teilnahme an einem Stipendienprogramm häufig mit einer etwas aufwendigeren Bewerbung verbunden. Dieser Aufwand lohnt sich allerdings, denn während Studienkredite und andere Darlehensformen meist innerhalb bestimmter Fristen zurückgezahlt werden müssen, ermöglicht ein Stipendium eine Finanzierung des Studiums, ohne sich verschulden zu müssen.

## Studienkosten von der Steuer absetzen und Zuschüsse nutzen

Grundsätzlich sollten Studierende in Erfahrung bringen, welche Fördermöglich-

keiten ihnen individuell zustehen. Insbesondere bei einem kostenpflichtigen Studium an einer privaten Hochschule sollte geprüft werden, ob die Studienkosten steuerlich geltend gemacht werden können. Zusätzlich könnte auch ein Anspruch auf Wohngeld, Kindergeld oder Bildungsurlaub bestehen. Soldaten haben

zudem die Aussicht darauf, dass ihr Studium durch den Berufsförderungsdienst der Bundeswehr (BFD) finanziert wird.

**Weitere Informationen:**  
hamburger-fh.de/studiengaenge/foerderungsmoeglichkeiten/

JG



# Feierlicher Abschied für 200 Absolventen

Erste Absolventenfeier im historischen Curio-Haus an der Rothenbaumchaussee



Das historische Curio-Haus an der Hamburger Rothenbaumchaussee.

Den bisherigen Veranstaltungsort hätten die über 500 Gäste dieses Mal wohl zum Platz gebracht, deshalb lud die HFH ihre ehemaligen Studierenden im April zur großen Absolventenfeier ins historische Curio-Haus an der Rothenbaumchaussee ein, um sie gebührend zu verabschieden.

Die rund 200 frischgebackenen Akademikerinnen und Akademiker samt Begleitungen folgten der Einladung und reisten aus ganz Deutschland und Österreich nach Hamburg. Im großen Festsaal des Curio-Hauses nahmen sie ihre Präsente für die bestandenen Diplom-, Bachelor- und Masterabschlüsse entgegen.

## Premiere im Curio-Haus

HFH-Kanzler Prof. Dr. Johannes Wolf eröffnete die Feier mit einem Grußwort, würdigte den neuen Veranstaltungsort mit einem kurzen historischen Rückblick und gratulierte den Absolventinnen und Absolventen zum erfolgreichen Examen. „Sie stehen heute im Mittelpunkt dieser Premiere im Curio-Haus“, sagte er und zollte ihnen seinen Respekt für die Bewältigung des Fernstudiums parallel zu den Herausforderungen in Beruf und Familie.

## „Auf diese Leistung können Sie zurecht stolz sein“

Dies würdigte auch Rudolf Helfrich, in seiner Gastrede. „Auf diese Leistung können Sie zurecht stolz sein“, sagte der Ehrensenator der HFH. „Auch Ihren Familien und Freunden gebührt großer Dank – für ihr Verständnis, ihre Geduld und die aktive Unterstützung.“ Die Quote derjenigen, die ihr HFH-Fernstudium parallel zu einer Vollzeitbeschäftigung bewältigt haben, liegt nach einer internen Befragung der Hochschule bei 85 Prozent; über 37 Prozent standen zudem in Familienverantwortung. „Die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie hat bei Ihrer Entscheidung für die HFH sicher eine wichtige Rolle gespielt – für uns ist dieses Vertrauen zugleich ein Auftrag, unsere Leistungen und unser Angebot ständig weiterzuentwickeln und zu verbessern“, so der Vorstand der DAA-Stiftung Bildung und Beruf.

## HFH-Präsident gratuliert zu Prädikatsexamina

Nach einer kurzen musikalischen Pause wandte sich HFH-Präsident Prof. Dr. Peter François in seiner Festansprache an die Absolventen und ihre Begleitungen

und sprach ihnen seine Anerkennung für das Geleistete aus. „Das ist ein ganz besonderer Tag im Leben der Absolventinnen und Absolventen. Sie haben enormes Durchhaltevermögen gezeigt und bewiesen, dass Sie ein großes und sehr anspruchsvolles Projekt erfolgreich bis zum Ende durchziehen können.“ Anschließend bat der Präsident mehrere Absolventen auf die Bühne, um ihnen zu ihren herausragenden Gesamtergebnissen zu

gratulieren: Ursula Herter-Ehlers, Torben Klemppnow, Susan Pilz, Elmar Karl Hugger, Martin Mayer und Daniel Hupke schlossen ihr Fernstudium allesamt mit einem Prädikatsexamen ab und konnten sich über die gesonderten Glückwünsche freuen.

## Absolventinnenrede: Mit eisernem Willen zum Erfolg

Dass ein berufsbegleitendes Fernstudium oft einer großen Willensanstrengung bedarf, unterstrich Bachelorabsolventin Annette Roder. Die Absolventin des Studiengangs Pflegemanagement, die parallel zum Studium in einer Pflegeeinrichtung arbeitete, dankte in ihrer Rede besonders ihren Familienmitgliedern für die Geduld und Unterstützung auf dem Weg zum Abschluss. Sie habe, um ihre selbstgesteckten Ziele zu erreichen, einen Grad an Selbstdisziplin und Konsequenz entwickelt, der ihr im Familienkreis den Namen „Eiserne Lady“ eingehandelt habe, berichtete Annette Roder mit einem Augenzwinkern. In einer bewegenden Rede dankte sie ihren mitgereisten Familienangehörigen, deren Kreis sich während ihrer Studienzzeit um vier Enkelkinder erweitert hatte – ein Paradebeispiel für eine herausragende Studienleistung trotz beruflicher und familiärer Verpflichtungen.

TG



HFH-Kanzler Prof. Dr. Johannes Wolf.



Der Ehrensenator der HFH, Rudolf Helfrich.



Absolventin Annette Roder bei ihrer Rede.



Der Präsident gratuliert den Besten: Diese Studierenden erhielten Prädikatsexamina.



Es ist vollbracht: Rund 200 Absolventinnen und Absolventen feiern ihre akademischen Abschlüsse.

# Beruf, Fernstudium, Mama

Zwischen Studienbriefen und Babybespaßung



HFH-Studentin Raissa Kolbus hat alles fest im Griff.

Wenn ihr Sohn schläft, verliert Raissa Kolbus, Studentin im Studienzentrum Essen, keine Zeit. Ihre Studienbriefe liegen immer bereit. So kann sie jede freie Minute nutzen, um für ihr Studium zu lernen und sich auf die Prüfungen vorzubereiten.

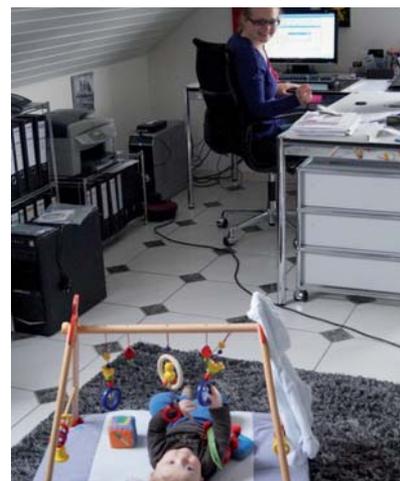
Seit Januar ist die Studentin im Fachbereich Technik Mutter. Nach ihrer Ausbildung entschied sie sich für ein Studium, um ihre Karriere voranzubringen. Das flexible Fernstudium der HFH überzeugte sie schon damals. Und auch heute, mit Kind, habe sich ihre Entscheidung bewährt, denn die Flexibilität helfe ihr sehr dabei, Familie und Studium unter einen Hut zu bringen. Auf die Unterstützung ihrer Familie kann sie ebenfalls zählen: „Präsenzveranstaltungen und Prüfungen sind für mich kinderfreie Zeit“, sagt die 28-Jährige. „Lernzeiten stimme ich mit meinen Eltern und meinem Partner ab.“

Dass sich ein Fernstudium und die eigene Familienplanung nicht gegenseitig ausschließen müssen, zeigen HFH-Studierende immer wieder. Die Vereinbarkeit von Studium, Familie und Beruf spielt auch bei der Entscheidung für ein HFH-Studium eine ausschlaggebende Rolle. So gaben während der aktuellsten Erstsemesterbefragung rund 67 Prozent der Studierenden an, sich unter anderem deshalb für ein Studium an der Hamburger Fern-Hochschule entschieden zu haben.

Auch für Alexa Büsgen, ebenfalls Studentin im Studienzentrum Essen, hat das flexible Studienmodell eine wichtige Bedeutung. Kurz vor Ende ihres Studiums im Fachbereich Technik wurde die Kommilitonin und Freundin von Raissa Kolbus schwanger. Den Termin ihrer letzten Klausur ließ sie daraufhin vorerst streichen und legte im Herbst ein Urlaubssemester



HFH-Student von morgen, Peter Büsgen, ....



... sorgt für die Unterhaltung.

ein. „Dadurch konnte ich zum einen meine Schwangerschaft in vollen Zügen genießen und mich zum anderen auf die Anfangszeit mit meinem Baby konzentrieren“, so Alexa Büsgen.

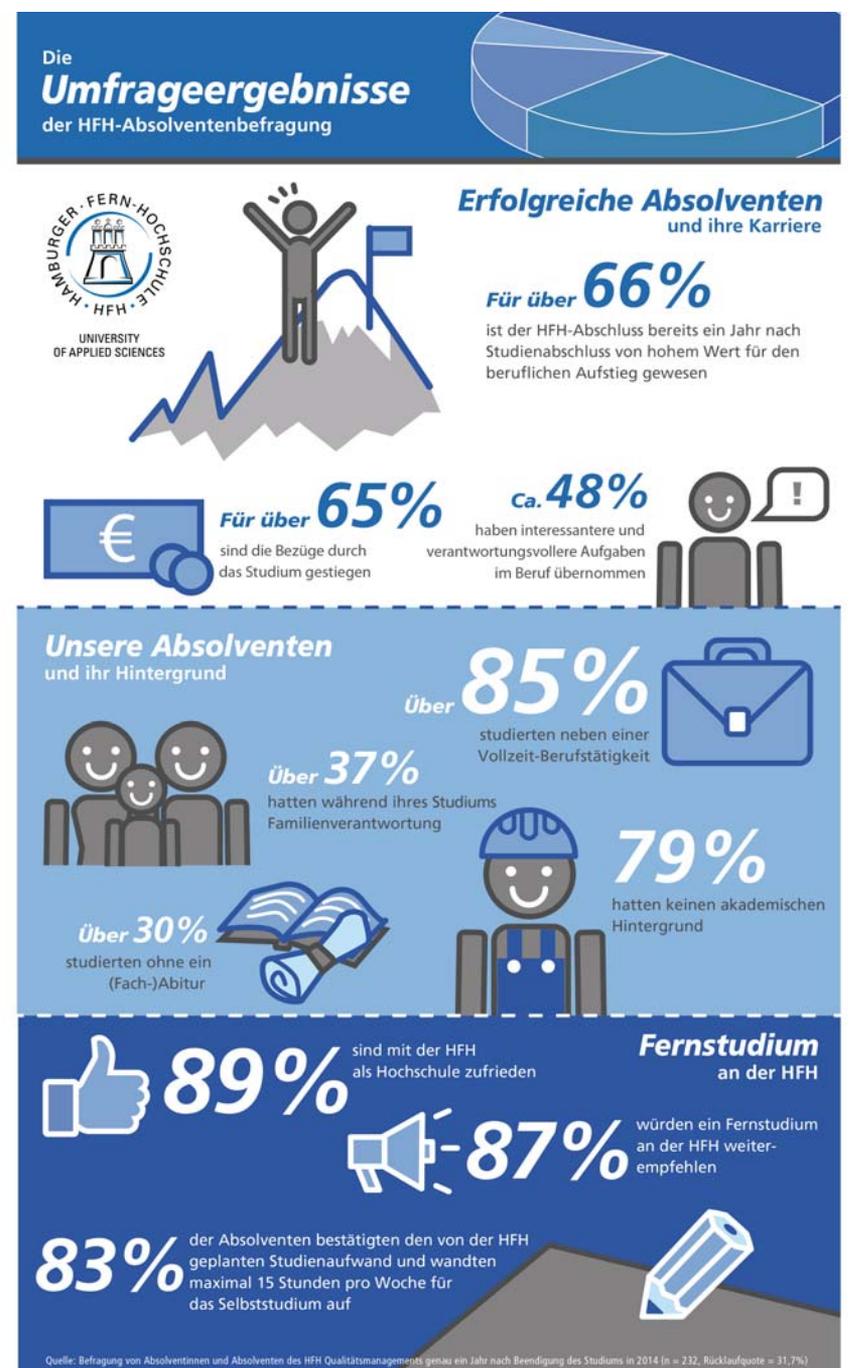
Neun Monate nach der Geburt ihres Sohnes steht sie wieder mitten im Studium und vor neuen Herausforderungen: „Anfänglich habe ich mein Studium etwas schleifen lassen und mich voll auf die Mutterrolle eingelassen“, erzählt die 30-Jährige. Doch nun steht auch der Termin für ihre letzte Prüfung fest, und die Vorbereitung darauf verlangt der jungen Mutter einiges ab. „Glücklicherweise passen meine Eltern und Schwiegereltern sehr gerne auf ihren Enkel auf. Dadurch ermöglichen sie mir ein wenig Zeit zum Lernen, sodass ich spätestens im Frühjahr 2017 mit meinem Studium durch sein müsste.“

Neben dem flexiblen Studienmodell und verschiedenen Services für Familien, die auf den Websites der Studienzentren mit Piktogrammen aufgeführt werden, stellt die HFH als familienfreundliche Hochschule den Studierenden auch eine persönliche Ansprechpartnerin zur Seite, die individuelle Unterstützung zu allen Fragen rund um das Thema **Studieren mit Kind** bietet. „Um im Studium erfolgreich zu sein, ist Durchhaltevermögen gefragt und eine große Portion Ehrgeiz notwendig“, weiß der Leiter des Essener Studienzentrums, Klaus Teltrop. „Dass es funktioniert und die Anstrengungen sich lohnen, zeigt beispielsweise der absehbare Erfolg der angehenden Ingenieurinnen Raissa Kolbus und Alexa Büsgen. Noch eine Prüfung und die Anfertigung ihrer Bachelorarbeit – dann winkt der Abschluss Bachelor of Engineering.“

SJ

## Datenerhebung für die Qualitätssicherung

Einmal jährlich befragt die Abteilung Qualitätsmanagement der HFH die aktuellen Absolventen nach ihren Erfahrungen mit dem HFH-Fernstudium und dessen Nutzen für die eigene Karriere. Zuletzt beantworteten insgesamt 232 Absolventen des Abschlussjahrgangs 2014 den Online-Fragebogen, die Rücklaufquote lag bei 31,2 Prozent. Die wichtigsten Ergebnisse der aktuellen Umfrage zeigt diese Infografik:



# Einmal weltwärts und zurück

Immer mehr junge Menschen interessieren sich für einen Freiwilligendienst in Entwicklungs- und Schwellenländern. Allein durch den entwicklungspolitischen Lerndienst „weltwärts“, der durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ins Leben gerufen wurde, gehen jährlich rund 3.500 Interessierte ins Ausland, um sich dort als Freiwillige zu engagieren. Auch zwei Absolventen der HFH haben dem Büroalltag für ein Jahr den Rücken gekehrt, um sich in Südafrika und Mosambik neue Perspektiven zu erschließen.

Wenn Thomas Schäfer seine Arbeit aufnimmt, sieht das anders aus als noch vor einem Jahr in der Personalabteilung der SKF GmbH in Schweinfurt. Nicht nur seine Tätigkeiten und die Arbeitsabläufe haben sich geändert, sondern auch das Land und die Arbeitsumgebung. Seit über elf Monaten ist der HFH-Absolvent nun als Freiwilliger im Kliptown Youth Program (KYP) in Südafrika tätig. Hierfür hat er sich ein Sabbatical genommen – eine Auszeit von den arbeitsintensiven Jahren zuvor gegönnt. In diesen hat er nicht nur eine Ausbildung zum Industriekaufmann erfolgreich absolviert, sondern parallel zu seiner Vollzeittätigkeit auch ein BWL-Studium an der Hamburger Fern-Hochschule durchlaufen. „Ich hatte dann einfach den Wunsch, mal etwas ganz anderes zu machen“, erzählt der HFH-Absolvent. „Nach zahlreichen Reisen, unter anderem in eher ärmere Regionen, in denen ich auch in verschiedene soziale Projekte reinschnuppern konnte, war mir schnell klar, dass ein freiwilliges Jahr das Richtige für mich ist.“ Er bewarb sich bei der Entsendeorganisation „World-Horizon e.V.“ und erhielt nach einem intensiven Bewer-



HFH-Absolvent Thomas Schäfer (rechts) mit Kindern aus dem KYP.

bungsprozess eine von weltweit 25 verfügbaren Stellen.

In Kliptown, dem 45.000 Einwohner zählenden Teil des South West Townships (Soweto) von Johannesburg, übernimmt der Sportbegeisterte verschiedene Aufgaben. Während sein Arbeitstag in Deutschland am Rechner startete, heißt es in dem

größten Township Südafrikas zunächst einmal Klassenzimmer kehren. Neben dem Schwimmunterricht, den er freitags zwölf Kindern anbietet, vermittelt er im Fünf-Wochen-Rhythmus jeweils 20 Interessierten aus der gesamten Gemeinde PC-Kenntnisse. In der Mittagszeit hilft er vor allem bei der Essenausgabe und manchmal auch bei der Zubereitung. 460 Kinder und Jugendliche des KYP werden so mit einer nahrhaften Mahlzeit versorgt. „Nachmittags gebe ich meistens Deutschunterricht“, erzählt er. Denn afrikanische KYP-Mitglieder haben die Möglichkeit, an einem Austauschprogramm teilzunehmen, in dessen Rahmen jährlich zwei Einheimische nach Deutschland entsandt werden, um dort ihren Freiwilligendienst in Schulen, Kitas und anderen Einrichtungen zu absolvieren. „Wenn es sprachlich, persönlich und beruflich passt, schlagen wir gute Schüler für den Austausch vor.“ Bei vielen Aufgaben hilft ihm sein BWL-Studium an der HFH weiter, beispielsweise wenn es um die Gestaltung von Flyern geht. „Mein Marketingwissen, das ich mir während meines Studiums angeeignet habe, kommt mir hierbei definitiv zugute“, sagt er.

Auch HFH-Absolventin Sabrina Schneider hat sich für einen entwicklungspolitischen Dienst entschieden und ist vor etwa einem Jahr nach Mosambik gereist. An der landwirtschaftlichen Berufsschule in der Missão de Netia, einem kleinen Dorf in der Provinz Nampula, unterrichtet sie Englisch und gestaltet mit ihrer Projektpartnerin das Freizeitprogramm der Schüler. „Nachhilfe ist ein großes Thema, denn einige Schüler haben erhebliche Defizite im Lesen und Schreiben oder sind gar Analphabeten“, sagt sie. Auch auf dem Feld unterstützt sie die Menschen aus der Gemeinde, die größtenteils Subsistenzwirtschaft betreiben.

Bevor sie sich für das Sabbatical entschieden hat, schloss die 27-Jährige ein berufsbegleitendes betriebswirtschaftliches Bachelorstudium im HFH-Studienzentrum Würzburg ab. Die Umstellung auf einen neuen Alltag in einer fremden Kultur stellte insbesondere in der Anfangszeit eine enorme Herausforderung für die gebürtige Schweinfurterin dar. „Auch wir leben, wie die Dorfbewohnerinnen und -bewohner, in sehr einfachen Verhältnissen“, erzählt sie. „Das Wasser muss in Eimern vom Brunnen in unser Haus getragen werden, und gekocht wird auf Holzkohle. Dennoch kann ich sagen, dass diese Erfahrung sehr wertvoll für mich ist und meinen Horizont erweitert hat.“ Zudem habe ihr der Freiwilligendienst Zeit verschafft, sich mit ihren Zukunftsplänen auseinanderzusetzen und neue Energie für ihre weitere berufliche Karriere zu tanken.



Freitags organisiert Thomas Schäfer im KYP den Schwimmunterricht.



Sabrina Schneider gibt Schülern aus der Umgebung regelmäßig Nachhilfe ....



... und kümmert sich um das Trinkwasser.

Für Thomas Schäfer haben sich im letzten Jahr ebenfalls viele neue Perspektiven erschlossen, die sein Berufsleben, aber auch seine Grundeinstellungen betreffen. Seine Begeisterung für das Ferne bleibt aber: „Aktuell bewerbe ich mich für betriebswirtschaftliche Masterstudiengänge in den USA“, erzählt er. „Ich habe da ein paar Optionen im Kopf, die es nun auszuloten gilt.“

# Zukunftsorientiert

## HFH erweitert ihr Angebot um vier neue Studiengänge

1997 gegründet, zählt die HFH heute mit rund 12.000 Studierenden und über 8.000 Absolventen zu den größten und erfahrensten Fernhochschulen Deutschlands. Mit fast 20-jähriger Expertise als Spezialistin für berufsbegleitendes Fernstudium ist sie dafür bekannt, hervorragend qualifizierte Akademiker mit Praxisverständnis auszubilden.

Zeit, sich auf Erfolgen auszuruhen, ist allerdings keine. Im hochdynamischen Bildungssektor gilt es, die Nachfrage des Arbeitsmarktes und der Studieninteressierten ständig zu analysieren und neue akademische Angebote zu entwickeln. Dies hat die Hochschulleitung der HFH getan und mehrere neue Studiengänge auf den Weg gebracht, die das Angebot künftig gezielt erweitern und ergänzen.

Die Entwicklung dieser Studiengänge entspricht nicht nur der Nachfrage des

Arbeitsmarktes und der Studieninteressierten, sie bieten für das HFH-Modell des betreuten Fernstudiums mit freiwilligen Präsenzveranstaltungen zudem interessante Synergieeffekte: Durch die Implementierung fachlich benachbarter Studiengänge entstehen Studienmodule, die inhaltlicher Bestandteil gleich mehrerer Studiengänge sind.

„Basismodule wie etwa ‚Grundlagen der Statistik‘ sind in mehreren Studiengängen verpflichtend. In den Studienzentren können wir so einfacher Studiengruppen bilden, welche den Studierenden den direkten Austausch mit ihren Kommilitonen ermöglichen“, erläutert HFH-Präsident Prof. Dr. Peter François die damit verbundenen organisatorischen Überlegungen.

Infos zu den neuen Studiengängen erhalten Sie in Kürze unter [hfh-fernstudium.de](http://hfh-fernstudium.de)



### Diese Studiengänge sind derzeit in Planung:

- Berufspädagogik für Gesundheits- und Sozialberufe (B.A.)
- Psychologie (B.A.)
- Wirtschaftspsychologie (B.A.)
- Wirtschaftsingenieurwesen (M.Sc.)

# Videos für die Fernlehre

## Lehrvideo-Produktion für das Modul Intercultural Management

Die HFH erweitert ihr didaktisches Material zur Fernlehre um Lehrvideos. Damit verknüpft sie ihre papiergestützten Studienbriefe im Sinne des Blended-Learning-Gedankens mit digitalen Lernformaten. Für ein Modul im Masterstudiengang Betriebswirtschaft haben HFH-Mitarbeiterinnen aus dem Fachbereich Wirtschaft und Recht und aus der Abteilung E-Learning nun ein neues Lehrvideo produziert.

Über die Idee dahinter und die Umsetzung berichtet Tanja Jeschke, Koordinatorin für E-Learning an der HFH:

„Inhalte anders aufbereiten war die Devise unseres Projekts. Bei der Entwicklung des neuen Moduls Intercultural Management, das im vierten Semester des Masterstudiengangs Betriebswirtschaft erstmalig im Herbstsemester 2016 unterrichtet wird, hatte die verantwortliche wissenschaftliche Mitarbeiterin Susann Hinrichs die Idee, Länderbeispiele mithilfe von Videos darzustellen. Bei den dafür ausgesuchten Ländern handelt es sich um Vietnam, Russland und die USA.

Dr. Irina Baeuerle präsentierte das Länderbeispiel Russland vor einem Greenscreen. Durch dieses Verfahren kann der Hintergrund frei gestaltet und mit den Lern-

inhalten zu einem informativen Lehrvideo zusammengeführt werden. Jedes Video der Reihe beinhaltet beispielsweise animierte Fallstudien, die demonstrieren, worauf in den entsprechenden Ländern zu achten ist und welche mentalen und soziokulturellen Besonderheiten es gibt. So lernen die Studierenden anschaulich, wie man sich z.B. bei geschäftlichen Terminen in der jeweiligen Umgebung verhalten sollte und welche Regeln des Umgangs zu beachten sind. Wir sind gespannt, wie unsere Studierenden unser neues Format beurteilen.

Tanja Jeschke/TG



Das Filmteam im Studio: Susann Hinrichs, Dr. Irina Baeuerle und Tanja Jeschke (v.l.).

# Vom HFH-Fernstudium in die Chefetage

## Prof. Dr. Jörg Loth hat Karriere gemacht und ist die akademische Leiter ganz nach oben geklettert

Im Januar 1998 nahmen die ersten 424 Studierenden der Hamburger Fern-Hochschule ihr Studium in den Studiengängen Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen auf. Seitdem haben mehr als 8.000 Absolventinnen und Absolventen die Hochschule mit einem akademischen Grad verlassen. Einige sind die akademische Leiter bis ganz nach oben geklettert, wurden promoviert oder sind gar zu Professoren ernannt worden. Einer von ihnen ist Prof. Dr. Jörg Loth.

Von seinem Studium an der HFH sind Jörg Loth nur positive Erinnerungen geblieben. Als er 1999 sein Diplomstudium aufnahm, wollte er sich weiterqualifizieren, um für die immer stärker werdenden Anforderungen in der Berufswelt besser gerüstet zu sein. Und er wollte den Blick über den Tellerrand wagen, über Krankenthemen hinaus. Seit drei Jahren war er bereits Abteilungsleiter bei der IKK Südwest, einer regionalen gesetzlichen Krankenversicherung, und auf der Suche nach einer Möglichkeit, berufsbegleitend zu studieren: „Zu dieser Zeit kam ein Präsenzstudium für mich einfach nicht in Frage“, erzählt der zweifache Familienvater. „Das wäre nicht nur mit meiner Berufstätigkeit, sondern auch mit meiner Familie schlecht einhergegangen.“

Er entschied sich mit der HFH für ein Fernstudium und studierte Betriebswirtschaft mit den Schwerpunkten Unternehmensführung und Marketing. „Die HFH war damals noch ganz neu auf dem Markt, aber letztendlich überzeugten mich ihr anspruchsvolles Curriculum sowie der zu erreichende akademische Abschluss.“ Auch die Möglichkeit, freiwillige Präsenzveranstaltungen in den Studienzentren zu besuchen, sprach für die Hochschule.

„Im Rückblick war das Fernstudium eine sehr gute Entscheidung“, so Loth.

Heute, 14 Jahre später, ist er der IKK Südwest noch immer treu. Er stieg in dieser Zeit vom Abteilungsleiter zum Landesdirektor, dann zum Geschäftsführer und vor zwei Jahren schließlich in den Vorstand auf. „Als ich mein Studium aufgenommen habe, hätte ich niemals gedacht, dass ich am Ende Vorstand der IKK Südwest sein würde“, sagt Loth. „Mein Weg zeigt aber, dass ein Fernstudium kein Studium zweiter Klasse ist und man damit sogar sehr viel erreichen kann, wenn man sich dahinter klemmt.“ Er klemmte sich dahinter, promovierte an der Universität Duisburg-Essen bei Prof. Dr. Jürgen Wasem, Berater der Bundesregierung in Gesundheitsfragen, und erhielt eine Professur für Gesundheitsökonomie an der Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement.

„In der Lehre tätig zu sein, ist eine unglaublich tolle Erfahrung für mich, weil ich Studierende nun selbst auf ihrem Weg zum Studienabschluss begleiten kann“, sagt der 48-Jährige. Dabei kann er auf seine eigenen Erfahrungen aus seinem HFH-Fernstudium zurückgreifen und die Studierenden mit hilfreichen Tipps durchs Studium begleiten. „Eines meiner Erfolgsrezepte für ein Fernstudium: Nichts aufschieben, alles immer so erledigen, wie es vorgesehen ist.“ Disziplin sei erforderlich, um ein Fernstudium zu meistern. Doch die harte Arbeit zahle sich aus: „Ich bin der festen Überzeugung, dass Bewerber mit einem Fernstudienabschluss bei der Personalauswahl sehr gute Karten haben, da sie Ausdauer, Disziplin und eine große Portion Erfolgswillen unter Beweis gestellt haben und



Prof. Dr. Jörg Loth leitet heute eine Krankenkasse.

zudem selbstorganisiert sind. Das sind alles Attribute, die sich ein Arbeitgeber wünscht.“ Am Ende sei es wichtig, ein belastbares Ziel vor Augen zu haben, so der HFH-Alumnus. „Wo will ich nach meinem Studium hin? Was will ich erreichen? In jedem Fall ist die eigene Ausbildung die werthaltigste Investition ins eigene Leben.“

# Erster Jahrgang startet ins neue Promotionsstudium

Großteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind HFH-Absolventen

Nach intensiver Vorbereitung startete Anfang August, initiiert von HFH-Präsident Prof. Dr. Peter François, der neue Promotionsstudiengang Betriebswirtschaft und Management an der Hamburger Fern-Hochschule. Das von der Universität Kaposvár verantwortete und von der HFH unterstützte Promotionsprogramm ermöglicht es Interessierten, berufsbegleitend zu promovieren.

Zwölf Doktoranden gelang es am Ende, sich von den anderen Mitbewerbern abzuheben und die Prüfungskommission für eine Aufnahme in das Promotionsprogramm zu überzeugen. Neben der eigenen Motivation und den Leistungen des vorangegangenen Studiums spielte insbesondere auch eine erste Ideenskizze zum Thema der eigenen Doktorarbeit eine ausschlaggebende Rolle. „Selbstverständlich gibt es bestimmte formale Voraussetzungen für eine Zulassung zu unserem Promotionsprogramm“, sagt Studiengangsleiter Prof. Dr. Gunnar Siemer. Allerdings zähle am Ende die Summe aus formalen Voraussetzungen, Konzept und eigener Motivation.

## Bewerbungsprozess

Bereits mit den Bewerbungsunterlagen hatten die Doktoranden eine erste, grobe Abgrenzung ihrer Themenfelder eingereicht. In den darauffolgenden Immatrikulationsgesprächen konnten die Teilnehmer näher auf Forschungsfelder und die wissenschaftliche Vorgehensweise eingehen und gemeinsam mit der Prüfungskommission sondieren, in welche Richtung die Dissertation gehen könnte. „Nicht nur die Motivation der Bewerber

war sehr überzeugend“, sagt Siemer. „Auch mit den eingereichten Forschungsthemen konnten sie punkten, denn sie sind vielfältig und spiegeln die gesamte Bandbreite des wirtschaftswissenschaftlichen Spektrums wider.“

## Große thematische Bandbreite

Von konkreten operativen Lösungen über strategisch geprägte, grundsätzliche Fragen bis hin zu wirtschaftspsychologischen Fragestellungen und volkswirtschaftlichen Systembetrachtungen reicht die thematische Bandbreite der Arbeitstitel. Auch bei der weiteren Eingrenzung zeigt sich die Vielschichtigkeit der Themen. Gegenstand der Untersuchungen sind sowohl regionale Aspekte als auch branchenspezifische Anwendungsfragen sowie bestimmte Unternehmensformen. Um für seine Arbeit und weitere Karriere Lösungsansätze entwickeln zu können, entschied sich Jörg Bernsau, einer der zwölf Doktoranden, für eine Promotion an der HFH. In seiner Doktorarbeit möchte er die Auswirkungen empirisch belegbarer Rationalitätsdefizite in Expertenorganisationen untersuchen. Seine Forschungsergebnisse will er dafür nutzen, ein strategisches Controllingssystem zu entwickeln. „Für ein Ph.D.-Programm habe ich mich entschieden, weil es, verglichen mit einer klassischen Promotion nach deutschem Muster, internationaler und strukturierter ist“, sagt er. Der HFH-Absolvent entschied sich bewusst für eine Promotion an der HFH, da das Programm konsequent auf erfolgreiche Berufstätige ausgerichtet sei.

„Das waren hervorragende Gespräche mit sehr interessanten Menschen zu spannen-



Immatrikulationsgespräche: Die Promovenden stellen sich und ihre Dissertationsidee vor.

den und vielversprechenden Themen“, fasst Prof. Dr. Johannes Wolf, HFH-Kanzler und Mitglied der Prüfungskommission, die Gespräche zusammen. „Auch unsere ungarischen Kollegen waren sehr angetan.“ Neben Betriebswirten finden sich unter den Doktorandinnen und Doktoranden auch Wirtschaftsingenieure und Volkswirte, von denen sieben bereits ein Studium an der HFH absolviert haben.

## Die nächsten Schritte

Für die Vermittlung der ersten Inhalte und die weitere Konkretisierung des Promotionsvorhabens mit dem Doktorvater fand im September in Kaposvár bereits die erste von insgesamt acht Präsenzwochen statt. Im Dezember wird die zweite

in Hamburg folgen. Während dieser haben die Teilnehmer auch die Möglichkeit, sich mit Kommilitonen und renommierten Hochschullehrern auszutauschen.

Interessenten rät Siemer, sich vorab Gedanken zur thematischen Richtung der eigenen Dissertation zu machen. „Je früher man weiß, in welche Richtung die Doktorarbeit gehen soll, umso schneller können unsere Kollegen von der Universität Kaposvár einen geeigneten Betreuer benennen.“

Weitere Informationen:  
hamburger-fh.de

SJ

# Zwischen Nutzen und Belästigung: Logistik im Alltag

Der Kunde ist König und beim Konsumieren hohe Standards gewohnt. Ob Smartphones aus Süd-Korea, Kleidung aus Kambodscha oder exotische Früchte aus Übersee: Die Supermärkte halten eine riesige Angebotsvielfalt verfügbar, und der Onlinehandel liefert alles direkt nach Hause – auf Wunsch per „same day delivery“. Dass diese ständige Verfügbarkeit von Konsumgütern nicht selbstverständlich ist, liegt auf der Hand. Die Voraussetzungen dafür spielen sich – für die Kunden kaum sichtbar – im Hintergrund ab:

Ausgeklügelte logistische Prozesse, also alle physischen Formen von Transport, Umschlag und Lagerung von Waren, die zur Versorgung von Industrie, Handel und letztlich der Konsumenten notwendig sind sowie ausgefeilte Informationsprozesse, welche diese Abläufe steuern.

Logistik ist also mehr oder weniger bewusst unser ständiger Begleiter im täglichen Leben. Ohne eine reibungslose Logistik wäre in den Geschäften nicht ständig eine große Warenvielfalt verfüg-

bar und es wäre unmöglich, auch abends noch ein reichhaltiges Sortiment frischer Produkte bereitzuhalten. Über diese unmittelbar umgebende Logistik hinaus ist die ganze Welt, sind alle Volkswirtschaften und Unternehmen logistisch miteinander vernetzt. Logistik bildet globale, zeitlich eng getaktete Lieferketten ab. Die im Verhältnis zum Warenwert sehr geringen Logistikkosten erlauben es, Produkte weltweit arbeitsteilig zu fertigen und zu handeln. So kostet etwa der Seetransport eines T-Shirts von China nach Europa nach Angaben von Hapag-Lloyd gerade einmal 0,01 US-Dollar.

Diesem konkreten Nutzen der Logistik stehen allerdings einige Belastungen gegenüber. Auch diese müssen beim – vermeintlich günstigen – Transport eines T-Shirts aus Asien berücksichtigt werden. Logistik trägt unstreitig zur Belastung der Umwelt bei. Dies konkretisiert sich beispielsweise im Flächenverbrauch für Verkehrswege und Lager, durch Emissionen in Folge des Energieverbrauchs für Transport und Lagerung oder auch durch Lärm. Jeder hat sicher schon einmal unter langen Staus auf der Autobahn gelitten oder das Lärmen des zunehmenden Güterverkehrs als Belästigung empfunden. Zudem befeuert der stark wachsende Onlinehandel den Trend, immer kleinere Warenmengen direkt an die Haushalte zu liefern. Damit explodiert die Zahl der

Kleinsendungen, was insbesondere in städtischen Ballungszentren zu großen Herausforderungen nicht zuletzt des Verkehrswesens führt.

Wir alle sind für diese Entwicklung durch unser Konsumverhalten maßgeblich mitverantwortlich. Wir können diese jedoch selbst durch nachhaltigeren Konsum beeinflussen, indem wir eben nicht immer auf Expresslieferung beharren oder statt importiertem Obst aus Übersee Produkte aus der Region bevorzugen, deren Energiebedarf aus Anbau und Transport meist deutlich geringer ausfällt. Seitens der Logistik sind Elektromobilität oder die intelligente Bündelung von Transporten Ansatzpunkte, um Verkehr und Emissionen zu reduzieren.

Wie die komplexen logistischen Prozesse funktionieren und zusammenwirken, lernen Studierende im Studienschwerpunkt Logistik im Bachelor Betriebswirtschaft oder Wirtschaftsingenieurwesen sowie in den regionalen, dualen Bachelorstudiengängen Hamburger Logistik-Bachelor, Logistik-Bachelor Bayern und Logistik-Bachelor Rhein-Main.

Nähere Informationen:  
hamburger-fh.de

Prof. Dr. Claus Muchna / TG



Die HFH bietet derzeit in drei Regionen duale Logistik-Bachelorstudiengänge an.

# Im Notfall die richtigen Worte finden

HFH-Absolventin Maren Lach entwickelte eine Übersetzungshilfe für die Pflege ausländischer Patienten



HFH-Absolventin Maren Lach präsentiert ihr Fachbuch.

Das Szenario ist beklemmend: Stellen Sie sich vor, Sie verunglücken während Ihres Urlaubs und werden, hunderte Kilometer von Zuhause entfernt, in ein Krankenhaus eingeliefert. In der Notaufnahme wird schnell klar: Die Situation ist ernst, eine Operation unumgänglich. Als wäre das nicht schlimm genug, verschärft eine Kommunikationsbarriere die Situation, denn Ärzte und Pfleger sprechen Ihre Sprache nicht, und auf die Schnelle ist kein Dolmetscher zu finden. Maren Lach, Bachelor-Absolventin im Studiengang Pflegemanagement der Hamburger Fern-Hochschule (HFH), arbeitet in einer Klinik im schleswig-holsteinischen Preetz und hat diese prekäre Situation der sprachlichen Ohnmacht selbst miter-

lebt. „Als ausgerechnet an einem Sonntagnachmittag eine russischsprachige Patientin eingeliefert wurde, war im gesamten Kollegenkreis niemand mit den passenden Fremdsprachenkenntnissen zu finden“, beschreibt Maren Lach die missliche Lage. „In diesem Moment kam mir der Gedanke, eine Übersetzungshilfe zu entwickeln, die im Notfall wichtige Aufnahme- und Pflegegespräche auch ohne Dolmetscher ermöglicht.“

## Übersetzungshilfe in 14 Sprachen

Mit Unterstützung ihrer Kolleginnen und Kollegen entwickelte die 50-jährige Pflegedienstleiterin eine praktische Übersetzungshilfe für die Behandlung und Pflege ausländischer Patienten. Das Handbuch erklärt in 14 verschiedenen Sprachen kurz und präzise die wichtigsten Begriffe aus dem Arbeitsalltag in Krankenhaus und Pflege. Fachtermini zur Aufnahme von Patienten im Krankenhaus und zur Anamnese finden sich ebenso darin wie wichtige Begriffe zu diagnostischen Maßnahmen, zur postoperativen Behandlung und zur Entlassung aus dem Krankenhaus. „Damit können wir entscheidende Dinge schnell klären und müssen nicht auf einen Übersetzer warten“, beschreibt Maren Lach den zentralen Nutzen des Handbuchs.

Neben den Übersetzungen medizinischer Termini und Begriffen aus der Pflegesprache liefert das Handbuch wertvolle Hintergrundinformationen zu kulturellen und religiösen Besonderheiten, die dabei helfen, die individuellen Bedürfnisse der ausländischen Patienten besser zu verstehen. „Hier geht es beispielsweise um Fragen zu den Lebens- und Essgewohnheiten, um kulturelle Traditionen oder um religiöse Regeln, die bei der Pflege nicht außer Acht gelassen werden sollten“, erläutert Maren Lach.

## Kommunikation als pflegerische Aufgabe

„Kommunikation ist eine ganz zentrale pflegerische Aufgabe – wenn der Patient spürt, dass sich das Pflegepersonal um eine gelingende Verständigung bemüht, sorgt das für ein Gefühl des Angenommenwerdens und verbessert die Gesamtsituation“, sagt die Pflegeexpertin. Die Benutzung des Handbuchs ist letztlich ganz einfach: „Als verantwortliche Pflegekraft zeige ich auf einen konkreten Satz in der Übersetzungshilfe, etwa auf ‚Wo haben Sie Schmerzen?‘. Der Patient liest den Satz und antwortet, indem er auf die schmerzende Stelle zeigt“, erklärt Maren Lach das pragmatische Vorgehen. Dass die Übersetzungshilfe im Krankenhausalltag eine nützliche Unterstützung für Behandelnde wie Betroffene sein kann, hat sich inzwischen herumgesprochen – auch bei Redakteuren von Fachpublikationen aus dem Gesundheitswesen. Im Mai dieses Jahres ist die Übersetzungshilfe unter dem Titel „Dolmetscher für Pflegende“ als Fachbuch im Springer-Verlag erschienen.

## Hintergrund

Bereits im Oktober 2013 ist die praktische Übersetzungshilfe von Maren Lach für den „Klinik Award“ des Jahres – den sogenannten „Oscar der Krankenhausbranche“ – nominiert worden. Unter mehr als 100 Mitbewerbern errang das Handbuch damals den dritten Platz in der Kategorie „Bestes Patientenmarketing“.

## Literaturtipps:

Lach, Maren (2016): Dolmetscher für Pflegende. Übersetzungshilfen und kulturelle Hintergründe in 14 Sprachen. Springer-Verlag. Heidelberg/Berlin. ISBN 978-3-662-48819-5 (E-Book: ISBN 978-3-662-48820-1)

TG

# „Themen Gesundheit und Berufsbildung vereinbaren“

Planungen für den neuen Bachelorstudiengang Berufspädagogik laufen

Dass sie oft unbedarft Fragen stellen, damit Diskussionen auslösen und so zu neuem Denken anregen – das schätzt Vertr.-Prof. Dr. Beate Christophori an Studierenden ganz besonders. Neugier und die Lust auf fachlich-kritische Auseinandersetzungen seien in der Wissenschaft schließlich Grundvoraussetzungen für Fortschritt. So auch im Gesundheits- und Sozialwesen, wo der Trend weiterhin in Richtung Akademisierung des Personals gehe, wie die 58-Jährige unterstreicht. An der HFH leitet Christophori seit November vertretungsweise den Bachelor Gesundheits- und Sozialmanagement und steckt zudem in den Planungen für den neuen Bachelor Berufspädagogik, den die HFH im kommenden Jahr auf den Weg bringen möchte. „Diese beiden Themen zu vereinbaren, ist mein Anspruch“, sagt die Hochschullehrerin.

In beiden Bereichen verfügt die Professorin über umfangreiches Wissen, seit 35 Jahren ist sie hier akademisch und beruflich zu Hause. Nach ihrem Diplomstudium der Wirtschaftspädagogik an der Uni Nürnberg mit Schwerpunkt Medizinsoziologie war sie zunächst in sozialen Unternehmen im Bildungsbereich beschäftigt. Anschließend arbeitete sie als Lehrerin in einer privaten Fach- und Berufsoberschule sowie als ehrenamtliche IHK-Prüferin für kaufmännische Ausbildungsberufe. 2014 promovierte die Bildungsaufsteigerin – sie holte ihr Abitur auf dem zweiten Bildungsweg nach – an der Uni Hamburg am Fachbereich Sozialökonomie. In ihrer Dissertation beschäftigte sie sich mit der Frage, wie externes Ausbildungsmanagement als Instrument der betrieblichen Ausbildung in Unternehmen eingesetzt wird. Auch internationale Erfahrung hat Christophori gesammelt: Durch zwei Studienaufenthalte in Sri Lanka sowie eine Tätigkeit als Studiengangsleiterin an der renommiertesten privaten sudanesischen Universität für Frauen in Khartoum hat sie auch die interkulturellen Aspekte der beruflichen Bildung im Blick.

Die Themen Gesundheit und Berufsbildung ziehen sich wie ein roter Faden durch Christophoris Vita – auch ih-

re Fachpublikationen beschäftigen sich vornehmlich mit diesen Bereichen und ihren Schnittstellen. „Das größte Interesse hat bislang das sogenannte Dienstleistungsrad in meiner Dissertation geweckt“, sagt die Vertretungsprofessorin. Das Hilfsmittel zeigt fünf Dimensionen bzw. Niveaustufen der Zusammenarbeit im externen Ausbildungsmanagement und soll durch eine übersichtliche Strukturierung verschiedener Dienstleistungsangebote dabei helfen, die Ausbildung heterogener Lerngruppen durch externe Unterstützung zu verbessern. „Das ist ein Aspekt, der künftig auch im Gesundheits- und Sozialwesen wichtiger werden wird“, so Christophori.

Die Bereiche Berufsbildung sowie Gesundheits- und Sozialmanagement möchte sie in Lehre und Forschung künftig gleichberechtigt fördern und weiterentwickeln.



Vertr.-Prof. Dr. Beate Christophori ist Spezialistin für Bildung im Gesundheitswesen und leitet künftig den neuen Bachelorstudiengang Berufspädagogik.

TG

# Neuer Studiengangsleiter in Wirtschaftsingenieurwesen

Vertr.-Prof. Dr. Ronald Deckert möchte Rahmenbedingungen schaffen, innerhalb derer sich Studierende selbst entwickeln können

In unterschiedlichen Welten lernen, erfolgreich zu gestalten sowie sich Vielfalt erschließen und zunutze zu machen – das hat es Dr. Ronald Deckert seit jeher angeht. Der neue Vertretungsprofessor im Fachbereich Technik der HFH · Hamburger Fern-Hochschule bringt umfangreiche Erfahrungen als Fern-Hochschullehrer, Führungskraft, Berater und Gutachter mit und übernimmt auf dieser Basis nun die Verantwortung für einen der Traditionsstudiengänge der HFH: den Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen.

Der studierte Diplom-Physiker, Executive M.B.A. und Doktor der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften will das vielseitige Wissen aus seinen bisherigen Stationen und seiner eigenen Zeit als Fernlehrer nun an die Studierenden der HFH weitergeben. „Für die Physik als Erststudium habe ich mich entschieden, da es mich immer schon interessiert hat, was sich Menschen ausdenken, um die Welt um uns herum zu verstehen“, sagt Deckert. Bereits während seines Diplomstudiums ging er in die Unternehmensberatung und absolvierte berufsbegleitend seinen Executive M.B.A. mit Schwerpunkt International Management und erwarb seinen Doktorgrad.

Als Unternehmensberater war er mit Bezügen zu Controlling, IT und Personal insbesondere für öffentliche Verwaltungen



Vertretungsprofessor Dr. Ronald Deckert verantwortet den Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen an der HFH.

und hier vor allem für Bundesministerien und -behörden sowie für Forschungszentren tätig. „Durch meine eigene Erfahrung mit dem berufsbegleitenden Fernlernen reizte mich die Herausforderung, nun auch selbst in der Fernlehre tätig zu werden“, sagt Deckert. Die Verbindung seines naturwissenschaftlich-technischen Studiums zum einen und seiner wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Ausbildung zum anderen seien eine hervorragende Grundlage hierfür. Als Hochschulprofessor hat er zuvor an anderen Hochschulen bereits Studien-

gänge geleitet, Akkreditierungsprozesse koordiniert und war als Dekan für den Aufbau eines Fachbereichs akademisch verantwortlich.

Auf die neue Herausforderung im Fachbereich Technik und auf die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Bereichen der gesamten Hochschule freut sich Deckert sehr. Besonders wichtig seien ihm, mit Blick auf die zukunftsfähige Ausbildung der Studierenden, insbesondere Themen wie Digitalisierung und Industrie 4.0 sowie die

damit einhergehende Vernetzung. „Die technologieunterstützte Vernetzung wird weitergehen und in viele Bereiche unseres Lebens Einzug halten“, sagt der 44-Jährige. „Umso wichtiger erscheint es mir, dass die Studierenden offen für Innovationen und Technologie sind und auch sich selbst nach den eigenen Bedürfnissen zu vernetzen. Denn Wirtschaftsingenieure haben auch die Aufgabe, die Entwicklung einer zunehmenden Vernetzung aktiv und zum Wohle von Wirtschaft und Gesellschaft zu gestalten.“ Vorbildlich an der HFH sei das sehr gute Vernetzungspotential, insbesondere durch das weitläufige Netzwerk der Studienzentren, womit die HFH den Studierenden näher ist als viele Wettbewerber.

In seiner neuen Position möchte Deckert auch auf das Thema Lernen aufmerksam machen. Hierfür sei es wichtig, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Studierenden sich selbst entwickeln können. „Es gilt heute wie in Zukunft, die Studierenden wirksam dabei zu unterstützen, dass diese sich wo immer möglich mit Neugier und Spaß den Lerninhalten und einer für Ihr Leben wertvollen Kompetenzentwicklung widmen können. Dies ist für Lehrende Verpflichtung und Leidenschaft zugleich.“

SJ

## Wirtschaftsingenieure: Die Generalisten von morgen

Interview mit Vertretungsprofessor Dr. Ronald Deckert



### Wirtschaftsingenieurwesen studieren, und dann? Wie sind die Perspektiven?

Das Wirtschaftsingenieurwesen ist ein sehr gut etabliertes Modell einer integrierend wirkenden akademischen Ausbildung mit zwei Standbeinen im technischen und im wirtschaftlichen Bereich und gehört zu den Traditionsprodukten der Hamburger Fern-Hochschule. Wirtschaftsingenieure sind in der Lage, verschiedenste Fragestellungen in Unternehmen aus technischer und wirtschaftlicher Sicht zu verstehen, zu analysieren und zu bewerten. Dadurch eröffnen sich vielfältige Perspektiven, vor allem auch für berufsbegleitend Studierende. Nach einer hauseigenen Befragung wird der Wert des Studiums für 84 Prozent der teilnehmenden Absolventinnen und Absolven-

ten des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen an der HFH in Bildung und persönlicher Weiterentwicklung gesehen. Das Studium verschafft also berufliche und auf die Persönlichkeit bezogene Perspektiven.

### Wo sind Wirtschaftsingenieure überall einsetzbar?

Die Herausforderungen, vor denen wir Menschen stehen, und die Problemstellungen, mit denen wir uns heute Tag für Tag befassen, sind in vielen Bereichen komplex und schwer zu durchdringen. Man spricht beispielsweise im Zusammenhang mit dem Strategischen Management auch von „wicked problems“, die nicht so einfach und eindeutig zu lösen sind. Um heute Lösungswege zu fin-

den, ist vieles zu beachten. Unternehmen sehen sich vielfältigen Ansprüchen verschiedenster Stakeholder gegenüber und dürfen den Anschluss an die in Teilen rasanten technologischen Entwicklungen nicht verlieren. Vor diesem Hintergrund bestehen für Wirtschaftsingenieure viele Einsatzmöglichkeiten. Projektmanagement, Vertrieb, Controlling, Unternehmensleitung, Logistik/Transport/Verkehr und Produktion haben dabei eine hohe Bedeutung, wie die Studie Wirtschaftsingenieurwesen in Ausbildung und Praxis des Verbandes Deutscher Wirtschaftsingenieure zeigt. Auch in den Entwicklungen und Problemstellungen rund um Digitalisierung/Industrie 4.0 oder Klimawandel/Nachhaltigkeit, die interdisziplinären Charakter tragen und eine sehr breite Relevanzbasis besitzen, sind Wirtschaftsingenieure je nach eigenem Interessenschwerpunkt gut aufgehoben.

### Wie können die Studierenden Ihre Karrieremöglichkeiten verbessern?

Laut der bereits erwähnten Studie scheinen sich Studierende des Wirtschaftsingenieurwesens und Unternehmen recht einig darin zu sein, dass folgende Punkte wichtig sind: Auslands- und Praxisbezug sowie Studienschwerpunkte, und diese noch vor Abschlussnote und Studiendauer. Ein Studium des Wirtschaftsingenieurwesens an der HFH spiegelt dies mit dem Hauptpraktikum – das ins Curriculum integriert ist – und der Möglichkeit, Auslandsaufenthalte flexibel mit dem Studium zu kombinieren, wider. Zudem werden der Studienkonzeption entsprechend wichtige Einsatzfelder als Schwer-

punkte im Studium angeboten, und auf weitere relevante Einsatzfelder kann man sich dann auch heute schon in seinem Maschinenbau-Masterstudium an der HFH vorbereiten.

Mit Dr. Ronald Deckert sprachen wir auch über die Themen Lehre, Lernen und Vernetzung. Das Interview in voller Länge finden Sie hier:

[bit.ly/Fernlehre](http://bit.ly/Fernlehre)

SJ

### HFH-Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen

Bachelor of Engineering (B.Eng.)

**Studiendauer:**

8 Semester

**Studiengebühr:**

260 Euro pro Monat

12.480 Euro gesamt

zzgl. Bachelorprüfungs-

gebühr: 490 Euro

**Schwerpunkte:**

- Produktentwicklung
- Produktionstechnik/-wirtschaft
- Qualitätsmanagement
- Logistik
- Wirtschaftsinformatik

**Studienbeginn:**

jeweils zum 1. Januar und 1. Juli

**Bewerben bis:**

15. Mai 2017

# „Maschinenbaustudium von Anfang an ernst nehmen“

Korbinian Neuner (M.Eng.) hat in diesem Sommer sein Masterstudium Maschinenbau erfolgreich beendet

Als Kind wollte er noch Bombenentschärfer werden. Seine Entscheidung gegen den Kampfmittelräum- und für den Zivildienst beendete jedoch diesen möglichen Karriereweg. Korbinian Neuners Begeisterung für Technik ist jedoch geblieben. Sie führte den Hobbybergsteiger und Gleitschirmflieger in ein duales Studium zum Maschinenbauingenieur mit einer parallelen Ausbildung zum Industriemechaniker. Heute arbeitet er in der Research & Development-Abteilung der Canon-Tochter Océ Printing Systems an der Entwicklung digitaler Druckmaschinen.

Nach zwei Jahren beendete der 27-Jährige in diesem Sommer sein berufs begleitendes HFH-Fernstudium mit der Masterthesis. Deren Gegenstand ist eine Strömungs- und Wärmesimulation. Betrachtet werden dabei die Luftströme und die Erwärmung in der Trocknung einer Druckmaschine: Hier wird die Papierbahn nach dem Bedrucken im Lauf getrocknet. Ein Ziel ist es, Strömungsverluste zu reduzieren. Darüber hinaus ist eine möglichst gleichmäßige Trocknungswirkung für das Druckergebnis entscheidend – sie beeinflusst sowohl das Trocknen des Druckbildes, als auch das Verhalten des Bedruckstoffes.

Als Master of Engineering beantwortet Neuner fünf Fragen zu seinen Erfahrungen mit dem Masterstudiengang Maschinenbau im

HFH-Fernstudium. Der Münchner skizziert die dafür notwendigen persönlichen Voraussetzungen, äußert sich zu den Rahmenbedingungen, die sein Studium erleichtert haben, und zu seiner Motivation, nach dem Bachelor noch den Master zu machen.

## Herr Neuner, warum haben Sie sich für ein HFH-Fernstudium entschieden?

Ein Fernstudium ermöglicht es, ein weiterführendes Studium zu absolvieren, ohne die Arbeit aufgeben zu müssen. Die Wahl fiel auf die HFH, weil es dort möglich ist, in einer überschaubaren Studienzeit einen Master in Maschinenbau zu machen.

## Welche Herausforderungen bringt ein Fernstudium mit sich?

Durch die geringen Präsenzanteile, die ja gerade der Vorteil des Fernstudiums sind, ist es notwendig, die Studieninhalte diszipliniert und selbständig zu bearbeiten. Wichtig ist, das Studium von Anfang an ernst zu nehmen und sich zu überlegen, ob man den technischen Fächern, die ab dem zweiten Semester kommen, tatsächlich gewachsen ist.

## Gab es Unterstützung seitens Ihres Arbeitgebers?

Mein Arbeitgeber unterstützt mich umfassend. Durch flexible Arbeitszeiten und die Zusage jederzeit Urlaub (inklusive fünf Tage

Bildungsurlaub) für das Studium nehmen zu können, konnte ich an allen Präsenzveranstaltungen teilnehmen und mich auf alle Prüfungen gut vorbereiten. Finanziell wurde die Fortbildung durch Übernahme der Studiengebühren unterstützt.

## Was versprechen Sie sich von dem Mastertitel genau?

Vom Mastertitel verspreche ich mir eine gestiegene Anerkennung meiner Qualifikation – mein Erststudium war inhaltlich identisch mit einem FH-Diplomingenieursstudium, durch die Umbenennung zum Bachelor fehlt in der Wirtschaft allerdings leider noch die zugehörige Anerkennung.

## Wohin geht in Ihrem Fachgebiet der Trend in den nächsten fünf Jahren?

Allgemein sinken die produzierten Stückzahlen und die funktionalen Anforderungen an Bauteile nehmen weiter zu. Auch die Energieeffizienz spielt eine immer wichtigere Rolle. Vor diesem Hintergrund bieten generative Fertigungsverfahren wie „3D-Druck“ spannende Möglichkeiten, die in meinem direkten Arbeitsumfeld schon zu beobachten sind.



## HFH-Masterstudiengang Maschinenbau

Master of Engineering (M.Eng.)

### Studiendauer:

3 Semester, zzgl. Masterthesis

### Studiengebühr:

490 Euro pro Monat  
8.820 Euro gesamt  
zzgl. Gebühr  
Masterthesis: 850 Euro

### Schwerpunkte:

Entwicklungsmanagement sowie Methoden und Verfahren

### Fachliche Vertiefung:

Finite-Elemente-Methode (FEM), Robotik und Mechatronische Systeme sowie Werkstoffe

### Kooperationspartner:

Heilbronner Institut für Lebenslanges Lernen (HILL) der Hochschule Heilbronn

### Weiterführende Informationen:

hamburger-fh.de/  
maschinenbau

KL



PETRA LAUE

### Meine Funktion an der HFH

Seit Juli bin ich an der HFH als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Gesundheit und Pflege tätig. Ich betreue betriebswirtschaftliche Module im Master „Management von Organisationen und Personal im Gesundheitswesen“. Schwerpunkte meiner Arbeit sind Lektorat und Gestaltung von Studienbriefen, Klausurerstellung und organisatorische Tätigkeiten rund um das Fernstudium. Hierbei greife ich auf meine mehrjährige Berufserfahrung in verschiedenen Controllingfunktionen zurück.

### Feierabend, und dann?

Meine Freizeit verbringe ich gern auf der Yogamatte oder dem Fahrrad. Im Sommer zieht es mich in die Berge zum Wandern oder am Wochenende an die See. Ich bin ein „Foodie“, d.h. ich koche sehr gern und gehe gern auf kulinarische Entdeckungsreisen in Hamburg und anderswo.



JÖRG PATRIC BERNSAU

### Meine Funktion an der HFH

Seit Januar 2016 bin ich kaufmännischer Referent der Hochschulleitung. Schwerpunkt meiner Tätigkeit ist das Controlling der Hamburger Fern-Hochschule. Meine Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass die HFH ihre Mittel im besten Sinne für ihre Studierenden einsetzt.

Vor meiner Tätigkeit für die HFH war ich als Abteilungsleiter Risikoanalyse und in der Wirtschaftsprüfung tätig.

### Feierabend, und dann?

Parallel zu meiner Tätigkeit für die HFH promoviere ich und bin als Dozent für die HFH tätig. Die übrige Zeit gehören meiner Frau und meinem Fahrrad. Perfekt wird es, wenn sich beides zu einer Reise verbinden lässt.



SARAH EL JOBEILI

### Meine Funktion an der HFH

Seit Juni 2016 unterstütze ich meine Kollegen in der Abteilung Marketing und Öffentlichkeitsarbeit der HFH. Mithilfe verschiedener Instrumente, die uns in der Pressearbeit zur Verfügung stehen, versuchen wir die Hochschule nach außen hin sichtbarer zu machen. Hierzu gehören unter anderem Pressemitteilungen, Werbetexte, der HFHCampus, aber auch Social Media. Nach meinem Volontariat in der Pressestelle der Technischen Universität Hamburg war ich erst mal in Elternzeit.

### Feierabend, und dann?

Dann gehe ich mit meinen Zwillingen meistens auf den Spielplatz oder in den Park. Wenn dann noch etwas Zeit für mich übrig bleibt, versuche ich Sport zu machen oder mich mit Freunden zu treffen.



JAN GEHRKE

### Meine Funktion an der HFH

Ich arbeite seit Mitte Juni in der Abteilung Marketing und Öffentlichkeitsarbeit. Zuvor war ich bereits als studentischer Mitarbeiter für die HFH tätig. Vor meinem Studium habe ich Erfahrungen in unterschiedlichen Berufsfeldern gesammelt. Meine Leidenschaft galt jedoch immer dem Marketing, insbesondere dem Online-Marketing, welches mittlerweile den Schwerpunkt meiner Funktion abbildet.

### Feierabend, und dann?

Egal welches Wetter, Hauptsache draußen und aktiv! Ob Sonne oder Regen, zum Feierabend erkunde ich gerne die Hamburger Gewässer mit meiner Angel oder verausgabe mich beim Kung-Fu. Wind um 20 Knoten heißt für mich – ab ans Meer – Kitesurfen. Ansonsten darf es auch mal ein fauler Sonntag auf meiner Couch sein, mit Serienmarathon oder Videospiele.

## Impressum

### Herausgeber:

HFH · Hamburger Fern-Hochschule  
Der Präsident  
Prof. Dr. rer. pol. Peter François  
(V.i.s.d.P.)  
Alter Teichweg 19  
22081 Hamburg

### Redaktion:

Thomas Graf, Sarah El Jobeili

### Texte:

Jan Gehrke (JG), Thomas Graf (TG),  
Sarah El Jobeili (SJ), Kai Liesch (KL)

### Kontakt:

Tel.: +49 (0) 40/3 50 94 34 82  
E-Mail: presse@hamburger-fh.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder.

### Gestaltung:

Alexandra Dirks

### Fotos:

Thomas Graf, Sarah El Jobeili,  
Fernando Magalan, Milena Schlösser,  
fotolia.de, vuzix.com

### Druck:

Gebr. Klingenberg & Rompel  
in Hamburg GmbH  
(Auflage: 17.000 Expl.)  
November 2016

ISSN: 1864-7448

### Informationen für Interessierte

#### und Studienberatung:

Tel.: +49 (0) 40/350 94 360  
E-Mail: info@hamburger-fh.de